



Die geschützte Moränen-Landschaft im Herrliberger «Biswind» soll vollständig erhalten bleiben. Das Areal wird nicht zum Siedlungsgebiet. Archivbild: Reto Schneider

Entscheidung sorgt für Lust und Frust

HERRLIBERG. Nach dem Nein zum Siedlungsgebiet Biswind im Kantonsrat gingen gestern die Emotionen aufseiten von Befürwortern und Gegnern hoch. Überrascht waren alle – die einen negativ, die anderen positiv.

PATRICK GUT

Das Resultat war denkbar knapp: Mit 84 zu 82 Stimmen sagte der Kantonsrat gestern Ja zu einem Minderheitsantrag der vorberatenden Kommission. Die Konsequenz: Der «Biswind» wird nicht dem Siedlungsgebiet zugeschlagen. Auf einem 6000 Quadratmeter grossen Areal am Rand von Herrliberg wird keine Gewerbezone entstehen.

Zu den Siegern zählte gestern Paul Hegelbach. Der Herrliberger ist Leiter der Gruppe Dorfbild im Verkehrs- und Verschönerungsverein Herrliberg (VVH). Zudem gehört er dem Komitee Biswind an, das sich gegen eine Einzonung des Gebietes engagierte. Hegelbach hat die Debatte im Kantonsrat von der Besuchertribüne aus mitverfolgt. «Ich kann es gar noch nicht fassen», sagte er gegenüber der «ZSZ» nach der Abstimmung im Rat. Ganz traue er der Sache aber noch nicht. Zu oft habe er erlebt, dass ein politischer Entscheid im Nachhinein noch umgebogen worden sei.

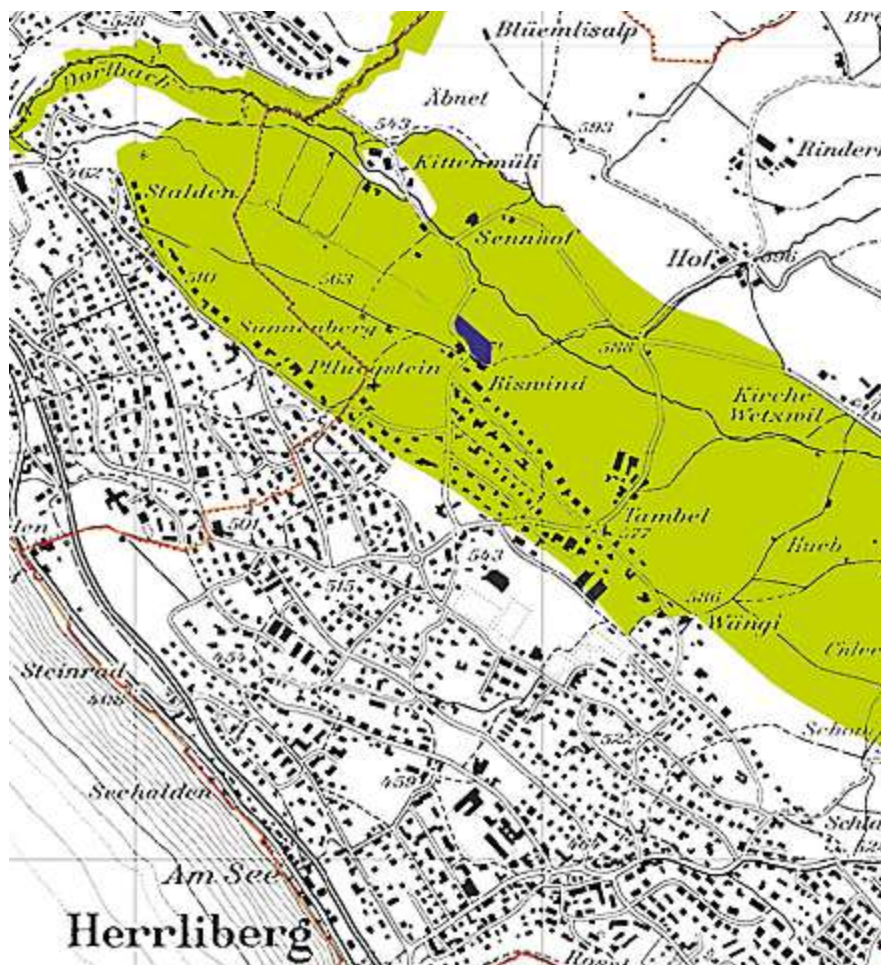
Von einer «Zitterpartie» sprach Daniel Frey vom Komitee Biswind. Er habe gewusst, dass es knapp werden würde und damit gerechnet, dass die bürgerliche und die links-grüne Seite geschlossen stimmen würden. «Die Frage war, wie sich die BDP und die EDU verhalten würden», sagte Frey. Am Montag seien noch sämtliche umstrittenen Gebiete ohne grosse Debatte eingezont

worden. Offenbar sei es gelungen, aufzuzeigen, dass der «Biswind» ein wirklich spezielles Gebiet sei. Das Komitee wolle nun den Plan weiterverfolgen, im «Biswind» einen Gelehrpfad einzurichten. Die Idee geht auf einen Vorschlag von Geografie-Professor Max Maisch zurück.

Der Herrliberger Planungs- und Hochbauvorstand Gaudenz Schwitter (FDP) zeigte sich gestern enttäuscht vom Ausgang der Abstimmung. «Ein knappes Resultat hatte sich abgezeichnet», sagte Schwitter. Die Resultate am Montag hätten ihn aber zuversichtlich gestimmt. Ausschlaggebend sei wohl gewesen, dass es sich beim «Biswind» um eine geschützte Landschaft handle. Den Vorwurf, die Gemeinde habe es verschlafen, rechtzeitig Gewerbezonieren auszuschneiden, bestritt Schwitter. Seit dem letzten Zonenplan 1995 habe sich die Situation geändert. Die Bevölkerung in Herrliberg sei um 23 Prozent gewachsen, die Bodenpreise stark gestiegen.

«Pflasterlipolitik» droht

Die Gemeinde habe keine kommunale Lösung angestrebt. Vielmehr habe man mit Erlench zusammenarbeiten wollen. Das sei verunmöglicht worden, nachdem der Regierungsrat die Fläche des Areals von 17000 auf 6000 Quadratmeter reduziert habe. Nun gelte es, eine Standortbestimmung vorzunehmen. «Es dürfte aber schwierig sein, den geforderten Gewerbebereich innerhalb des Siedlungsgebietes



Blau markiert das Areal im «Biswind», das als Gewerbezone vorgesehen war. Karte: zvg

bereitzustellen», sagte Schwitter. Es sei zu befürchten, dass es nun auf eine «Pflasterlipolitik» hinausläuft.

Gewerbevereinspräsident Ernst Freitag zeigte sich verärgert über das gestrige Resultat. Nach der Abstimmung über die Kulturlandinitiative sei es aber nicht

völlig unerwartet gewesen. Überrascht habe ihn allerdings die Haltung der BDP. Wie es nun weitergehen soll, weiss Freitag nicht. Nur so viel: Herrliberg sei auf das Gewerbe angewiesen. Und in Richtung VVH: «Das Dorf hört nicht bei den Geranienkistchen auf.»